

# Die „Dernières Nouvelles d’Alsace“

## Ein einzigartiges Beispiel

Alain Howiller\*

» Die DNA spiegeln mit ihrer Abfolge von deutsch- beziehungsweise französischsprachigen Ausgaben und nicht zuletzt mit ihren zweisprachigen Editionen die wechselvolle Geschichte der Region, für die sie gemacht werden.

Die *Dernières Nouvelles d’Alsace* nehmen innerhalb der Gruppe der regionalen Tagespresse Frankreichs (Presse Quotidienne Régionale, PQR) eine Sonderstellung ein, und dies schon allein durch ihre Geschichte. Am 1. Dezember 1877, zu einer Zeit, als das Elsass deutsch war, wurden sie von dem deutschen Drucker Heinrich Ludwig Kayser, der aus der Gegend von Braunschweig in Niedersachsen stammte, ins Leben gerufen. Damals war das Elsass in Folge der seit Ludwig XIV. begonnenen Angliederung an Frankreich noch stark von französischer Sprache und Kultur geprägt. Dies war der Grund, weshalb der Gründer von Anfang an und über einige Jahre hinweg der Zeitung eine zweisprachige Ausrichtung gab. Diese zeigte sich bereits im Titel „Neueste Nachrichten“, mit einem ins Französische übersetzten Untertitel: „Dernières Nouvelles“. Eine Reihe von Beiträgen erschien auf Französisch, während die Anzeigen in beiden Sprachen veröffentlicht wurden. Auf Französisch und auf Deutsch wurde darauf hingewiesen, dass „die Zeitung sechs Mal pro Woche erscheint und kostenlos ins Haus geliefert werden kann“. Zwei charakteristische Züge prägten die Zeitung von Anfang an: die Zustellung nach Hause (noch heute werden 86 Prozent der *Dernières Nouvelles* durch ein Netz von Zeitungsträgerinnen und -trägern ins Haus gebracht) und die Zweisprachigkeit, die ebenfalls noch recht le-

bendig ist, wenn auch dieser Aspekt in der Elsässer Tageszeitung nicht mehr vorherrschend ist.

Zwar verschwindet die Zweisprachigkeit mit Entstehung der neuen *Dernières Nouvelles de Strasbourg*, die am 6. September 1882 zu den *Straßburger Neuesten Nachrichten* werden; doch taucht sie 1921 wieder auf. Die zweisprachige Ausgabe sollte lange fortbestehen, sie beläuft sich heute auf etwa 10 Prozent (19 000 Exemplare) des Gesamtvertriebs. Nach dem Zweiten Weltkrieg war das Elsass wieder französisch, und die elsässische Tageszeitung mit ihrer Druckerei, ihrer Anzeigenverwaltung, ihrem Netz von Zustellern und Zustellerinnen wurde von der Gruppe Encyclopédies Quillet übernommen, die in erster Linie eine Druckerei für ihre Wörterbücher suchte. Die Druckerei der Wörterbücher ist verschwunden, und nun nimmt die Zeitung, die zu einem Multimediaunternehmen mit Beteiligungen im Verlagswesen, im Internet und an einem lokalen Fernsehsender wurde, die mit Abstand wichtigste Stelle ein.

Die Entwicklung führt zunächst zur Eingliederung in die Gruppe Hachette (1980), dann 1993 in eine Gruppe France-Antilles – Est-Républicain in Nancy. Als die im Familienbesitz befindliche Gruppe L’Est Républicain unter der Führung von Gérard Lignac 1997 Mehrheitseigner wird, führt dies zur Entstehung eines neuen

\* Alain Howiller ist ehemaliger Chefredakteur der *Dernières Nouvelles d’Alsace* und Autor mehrerer Veröffentlichungen zum Thema der deutsch-französischen Beziehungen, unter anderem „Entre le coq et l’aigle – Géopolitique du Rhin“, erschienen bei den Editions de la Nuée Bleue. Übersetzung: Dr. Erika Mursa.

Giganten der Regionalpresse: die Gesellschaft Est Bourgogne Rhône-Alpes (EBRA), die unter ihrem Dach *Les Dernières Nouvelles d'Alsace*, *L'Est Républicain*, *La Liberté de l'Est* (Epinal), *Le Dauphiné* (Grenoble), *Le Progrès* (Lyon), *Le Journal de Saône-et-Loire* (Chalon) und *Le Bien Public* (Dijon) vereint, die zusammen eine Auflage von 600 000 täglichen Exemplaren erzielen und zu denen die zweitgrößte Elsässer Tageszeitung *L'Alsace* (Mulhouse) hinzukommt. Die Gruppe lässt jedoch die Identität, die lokale Verankerung und den starken Bezug der einzelnen Titel zu ihren jeweiligen Märkten unangetastet.

## Eine Zeitung, eine Identität, zwei Farben

Für den elsässischen Leser zählen zu den Erkennungsmerkmalen „seiner“ Zeitung das so genannte „Berliner Format“, das lange Zeit in der französischen Presse einzigartig war, seither jedoch häufig nachgeahmt wurde, außerdem die Aufteilung in vier so genannte „Bücher“ (wie die einzelnen Segmente einer Zeitung genannt werden): jeweils ein Segment für die allgemeinen Nachrichten, für Sport, für Regionalknachrichten und für Lokalnachrichten. Auch das System der Zustellung nach Hause sowie die integrierte Anzeigenverwaltung sind spezifisch für dieses Blatt. Stärkstes Erkennungsmerkmal ist jedoch die Existenz einer zweisprachigen Ausgabe.

Diese Ausgabe hebt sich am Zeitungskiosk schon allein durch ihren blauen Titel ab, während der Titel *DNA* der französischen Ausgabe in roten Lettern erscheint.

Die „blaue“ Ausgabe der *Dernières Nouvelles d'Alsace*, die Mitte der 1980er Jahre zu den *DNA* wurden, stellt zwar nur 10 Prozent des Gesamtvertriebs dar, doch ist sie in manchen ländlichen Gebieten, wo der Elsässer Dialekt weit verbreitet bleibt, noch stark präsent. In manchen Gegenden entfällt auf die zweisprachige Ausgabe bis zu 30 Prozent des gesamten Vertriebs. Dies bedeutet, dass die Gesamtzahlen über die Verbreitung angesichts solch spezifischer Gegebenheiten vor Ort ein etwas verzerrtes Bild abgeben.

Diese Gegenden sind durch den noch relativ häufigen Gebrauch des elsässischen Dialekts gekennzeichnet: 60 Prozent der Elsässer verstehen den Dialekt, allerdings wird er nur noch von 30 Prozent weiterhin neben dem Französischen gesprochen. Die Dialektsprecher legen nach wie vor Wert auf die Lektüre des Deutschen, das der schriftlichen Form des Elsässischen entspricht. Aber ebenso wie die Verbreitung der zweisprachigen Ausgabe der *DNA* geht auch der Gebrauch des Dialekts – der im Wesentlichen auf die mehr als 60-Jährigen begrenzt bleibt – von Jahr zu Jahr zurück.

Die zweisprachige Ausgabe wird zu einem guten Drittel auf Deutsch verfasst, die übrigen Nachrichten erscheinen auf Französisch. Die Zeitung ist also nicht gänzlich auf Deutsch geschrieben. Dies hängt größtenteils mit den Anweisungen von 1945 zusammen, die ein Erscheinen der Titel in deutscher Sprache unter der Bedingung erlaubten, dass die für ein jugendliches Publikum bestimmten Nachrichten etwa zu Sport, Kultur, pädagogischen Themen auf Französisch verfasst sind. Heute sind diese Anweisungen überholt, doch die „Marktlage“, die Zahl der Leser, der Umstand, dass diese alle Französisch sprechen, rechtfertigen nicht mehr – aus ökonomischen, aber auch aus praktischen Gründen –, dass man ihnen eine so umfassend deutsche Ausgabe anbietet wie früher. Dieser Ausschlag des Pendels in die andere Richtung, von einer überwiegend zweisprachigen hin zu einer überwiegend französischen Ausgabe, ist in der Tat relativ jungen Datums: Das Schlüsseljahr war hier 1970. Seit dieser Zeit nimmt die französische Ausgabe unweigerlich zu, und die „blaue“ Ausgabe verliert Jahr für Jahr an Lesern: Von 23,4 Prozent des Vertriebs im Jahre 1984 sinkt sie auf 14,37 Prozent 1994 und auf 10,2 Prozent im Jahr 2000.

Man kann sagen, dass die Herstellung der zweisprachigen Ausgabe, die sich als aktuelle Tageszeitung versteht, einen tagtäglichen Kraftakt darstellt, müssen doch in die Lastwagen der Auslieferung zur gleichen Stunde eine französische Ausgabe und deren „deutsche Übersetzung“ eingeladen werden. Dabei gilt es, zweierlei Kreisläufe, die zumindest scheinbar auf fatale Weise versetzt ablaufen, zusammenzuführen. Bei der Herstellung

bedarf es einer Anlage von Rotationsmaschinen, die beide Ausgaben parallel drucken kann. Die allgemeinen Nachrichten, die im ersten „Buch“ erscheinen, werden direkt von einem perfekt deutschsprachigen Journalistenteam verfasst. Bei Leitartikeln, vor allem bei Artikeln der Herausgeber, und bei Reportagen kann sich das Team auf die Hilfe von Journalisten/Übersetzer stützen, die auch die Übersetzung von Artikeln für den Regional- und den Lokalteil übernehmen. Diese Journalisten/Redaktionsassistenten, die das erste „Buch“ zusammenstellen, und die Journalisten/Übersetzer stellen eine Gruppe von etwa 15 Personen bei einer Gesamtzahl von 200 Journalisten der *DNA* dar.

Eine solche zweisprachige Ausgabe bedeutet auch – die Lage am Rhein verpflichtet –, dass man das deutsche Tagesgeschehen aufmerksam verfolgt, ganz gleich, ob es um bundesweite Nachrichten geht (die Zeitung hat einen Korrespondenten in Berlin ebenso wie einen Leitartikler, der sowohl für Kommentare als auch für Hintergrundberichte zu Deutschland zuständig ist), oder um Nachrichten über die benachbarten Grenzgebiete Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Drei Journalisten der *DNA* und ein Korrespondent (ein fester freier Journalist in Freiburg im Breisgau) berichten je nach Bedarf grenzüberschreitend zu aktuellen Lokalergebnissen.

## Ein Name mit gutem Klang in Deutschland

Die Perspektive einer Ausbreitung der zweisprachigen Ausgabe der *DNA* in die angrenzenden deutschen Gebiete ist gewiss illusorisch (denn warum sollten deutsche Leser eine französische Zeitung lesen, die zwar in ihre Sprache übertragen oder übersetzt wurde, sich jedoch im Wesentlichen an eine französische Leserschaft wendet), doch sorgt die Existenz der „blauen“ Ausgabe dafür, dass die in Straßburg erscheinende Elsässer Tageszeitung in Deutschland bekannt und aner-

kannt ist. Der Blick in die Geschichte zeigt, dass Hitler nach seiner Machtergreifung umgehend den Verkauf der *Dernières Nouvelles d'Alsace* untersagt hatte: Die Zeitung hatte Artikel über erste Entwürfe für das künftige Konzentrationslager Dachau veröffentlicht, und vor allem hatte sie ein kritisches Interview zu Hitler selbst publiziert. Die Zeitung wurde von den Nazi-Behörden geplündert und bereits im Juli 1940 in dem vom Reich annektierten Elsass der NSDAP zur Verfügung gestellt. Die rechtmäßigen Besitzer, die nach Bordeaux, dann nach Montpellier flohen, haben bei der Befreiung ihre Zeitung, so bald es ging, fortgeführt. Zu Zeiten der DDR kamen zahlreiche ostdeutsche Leser ins „Centre Culturel Français“ in Ost-Berlin, um die zweisprachige Ausgabe der *DNA* zu lesen. So lasen sie in ihrer Sprache eine westliche Zeitung, die man im Centre Culturel nicht verbieten konnte, eine Zeitung, die ohne Umschweife berichtete, was im Osten vor sich ging.

Eine Brücke zwischen beiden Rheinufern zu schlagen, Mittler zwischen zwei Kulturen zu sein, von diesem Auftrag ist die Redaktionspolitik der *DNA* nach wie vor geprägt. Indem die Zeitung den Blick auf die Nachbarn jenseits des Rheins richtet, trägt sie dazu bei, die grenzüberschreitenden Verbindungen, die dazu neigen, in Konformismus, eingefahrenen Gleisen, leeren Phrasen und fehlender Dynamik stecken zu bleiben, neu zu entfachen. Eine jüngere Umfrage ergab, dass 69 Prozent der Elsässer nicht regelmäßig nach Deutschland fahren und dass 63 Prozent seit einem Jahr nicht mehr dort waren. Die gleiche Umfrage zeigte, dass auf der anderen, der badischen Seite des Rheins die Situation auch nicht glänzender ist: 71 Prozent der Badener fahren nicht regelmäßig ins Elsass, und 46 Prozent sind seit einem Jahr nicht mehr dort gewesen. Die politische Grenze verblasst, Verbote und Angst vor dem Zoll verschwinden – die *DNA*, ob zweisprachig oder nicht, wollen dazu beitragen, dass sich nun am Rhein nicht etwa eine „rheinische Gleichgültigkeit“ breit macht.

Der Beitrag erscheint ebenfalls in französischer Fassung in der Schwesterzeitschrift *Documents*, 4/2006.